



UPDATE



Die Zeitung des Universitätsrechenzentrums der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

www.urz.uni-heidelberg.de • Ausgabe 03 / Mai 2010 • Das URZ ist eine zentrale Einrichtung der Universität Heidelberg

Nummer 03

Hier kommt die dritte Ausgabe der UPDATE. Die Zusammenstellung hat viel Spaß gemacht und ist wieder bunt und facettenreich geworden, wie wir finden.

Genießen Sie die neue UPDATE doch am besten bei einer Tasse Milchkaffee oder einem Imbiss in einer der Uni-Mensen. Wie wichtig eine Pause im Alltag zwischen Lehre und Forschung ist, verrät Ihnen Achim Track, der Leiter der Hochschulgastronomie, auf Seite 7.

Einen schönen Sommerstart wünscht Ihnen das UPDATE-Redaktionsteam i.A.

Claudia Duwe

Zwischen Tür und Angel

Vier Fragen an URZ-Mitarbeiter Andreas Mikovari

UPDATE: Herr Mikovari, wer braucht LSF?
Andreas Mikovari (AM): Jeder. LSF hilft, schnell an wichtige Informationen zu gelangen, zum Beispiel über Lehrveranstaltungen, Termine, Personen oder Einrichtungen der Universität. Umgekehrt erstellen wir mit Hilfe der LSF-Daten das gedruckte Vorlesungsverzeichnis und bieten über einen Web-Service eine Datenschnittstelle zu den Imperia-Webseiten der Einrichtungen an.



Muss man nun nicht mehr, wie früher, im Studiensekretariat Schlange stehen, um sich zu immatrikulieren oder rückzumelden?

AM: Fast. Zur Immatrikulation muss man nach wie vor in der Studierendenadministration vorbeikommen, aber die Rückmeldung (auch erleichtert durch das optionale Bankinzugsverfahren) oder das Erstellen von Studienbescheinigungen können online im LSF erledigt werden. Ebenso können bald die Bilder für den neuen Studierendenausweis über LSF hochgeladen werden.

Wie groß ist LSF?

AM: Im aktuellen Sommersemester 2010 werden im LSF über 8.000 Veranstaltungen mit fast 10.000 Terminen angezeigt. Da wir im LSF auch das Personal- und Einrichtungsverzeichnis der Universität verwalten, haben wir Zugriff auf über 1.000 Einrichtungen mit etwa 3.000 Räumen und rund 14.000 Personen.

Kann man über LSF auch Prüfungen ablegen, ganz bequem von zuhause aus?

AM: Naja, soweit geht es doch nicht (lacht). Aber Studierende können sich – falls es für ihre Studiengänge (BA, MA) schon umgesetzt wurde – für Prüfungen anmelden und ihre Noten online einsehen.

Voneinander lernen

Die 15. Konferenz der SAS-Anwender (KSFE) kommt nach Heidelberg

KSFE® e.V.

Hinter „KSFE“, der „Konferenz der SAS-Anwender in Forschung und Entwicklung“ verbirgt sich der Verein KSFE e.V., der jedes Jahr an einer deutschen Universität eine Konferenz für SAS-Anwender organisiert. Nun ist es soweit: Die 15. KSFE findet vom 23. bis 25. Februar 2011 in Heidelberg statt. „Darauf freuen wir uns sehr, zumal sich die Konferenz in den Rahmen der 625-Jahr-Feier der Universität einfügt“, so URZ-Abteilungsleiterin Dr. Carina Ortseifen, die dem Heidelberger Organisationskomitee angehört und zugleich Schatzmeisterin im Vorstand des KSFE e.V. ist. Das lokale Komitee besteht neben weiteren Kollegen des URZ aus Dr. Heribert Ramroth vom Institut für Public Health der Universität und Marianne Weires, Noch-Doktorandin am DKFZ: „Schon die dritte KSFE fand 1999 in Heidelberg statt“, erinnern sie sich. Mit ihrer fünfzehnten Konferenz in Folge feiert die KSFE nun ein kleines Jubiläum.

Call-for-Papers hat begonnen

„Voneinander lernen“ wird diesmal das Motto für die Konferenz sein und damit auch für die eingereichten Vorträge. Der Call-for-Papers hat begonnen, das Faltblatt kann unter <http://www.urz.uni-heidelberg.de/KSFE2011> abgerufen werden. „Wir freuen uns wieder auf lebendige Vorträge, vor allem, wenn sie den Aspekt des Know-how-Transfers mit berücksichtigen“, so Carina Ortseifen. Bis zum 23. September

können Vorträge eingereicht werden. Der Veranstaltungsrahmen der kommenden KSFE wird entsprechend der letzten Jahre erhalten bleiben. Traditionell erstreckt sich die Konferenz über zwei Tage, zuzüglich einem „Vortag“, dem Mittwoch, an dem Tutorien stattfinden.

Vorträge, Workshops, Ausstellung, Abendprogramm

Die beiden Haupttage werden mit Vorträgen und Workshops gefüllt sein, die im Wesentlichen im Hörsaalgebäude der Chemie, Im Neuenheimer Feld 252, stattfinden. Dort wird es auch eine Posterausstellung und Informationsstände rund um die SAS-Software geben. „Aber auch ein attraktives Rahmenprogramm ist in Planung“, so Heribert Ramroth vom Institut für Public Health: „Wir planen eine Abendveranstaltung in der Altstadt, eine Band wird für Musik sorgen und es wird historische Führungen für die Besucher geben.“ Wer zur KSFE anreist und in Heidelberg übernachten möchte, hat die Auswahl zwischen mehreren Hotels, in denen Zimmer zum Vorzugspreis reserviert werden. Die Organisatoren der 15. KSFE freuen sich auf Ihre Beiträge und Ihr Kommen!

Allgemeine Informationen über die Historie und Ziele der KSFE sowie die Standorte der vergangenen Konferenzen finden sich unter <http://www.ksfe.de>.

Dr. Claudia Duwe

bwGRiD: Was ist das eigentlich?



„Das bwGRiD ist eine dezentrale Ansammlung von Rechenknoten, die von acht Universitäten des Landes Baden-Württemberg betrieben werden.“ So steht es auf der bwGRiD-Projektseite <http://www.bw-grid.de>, die von der Universität Konstanz betreut wird und kürzlich neben einigen neuen Inhalten auch ein neues Layout bekommen hat. Der bwGRiD-Cluster im URZ mit seinen 1120 Rechenkernen gehört zu diesem Projekt. Weitere Rechencluster befinden sich an den Universitäten Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart, Tübingen, Ulm und Freiburg. Die gesamten bwGRiD-Ressourcen stehen allen Mitgliedern der Universitäten in Baden-Württemberg zur Verfügung.

Mit einer Benutzererkennung des URZ kann der bwGRiD-Cluster in Heidelberg genutzt werden und gleichzeitig der über eine schnelle Infiniband-Leitung direkt damit verbundene bwGRiD-Cluster in Mannheim. Die Rechencluster an den übrigen Standorten sowie das zentrale bwGRiD-Storage in Karlsruhe mit einem Speicherplatz von fast 400 TB erreicht man über einen Zertifikats-basierten Grid-Zugang. Dafür erwirbt

man zunächst ein Grid-Zertifikat und wird Mitglied bei der virtuellen Organisation bwGRiD. Als Mitglied kann man sich über eine so genannte Grid-Middleware auf allen bwGRiD-Systemen einloggen. Um die Nutzung zu koordinieren und zu vereinfachen, sind gegenwärtig mehrere Portallösungen in Entwicklung, die es ermöglichen werden, in Zukunft über Web-Oberflächen auf die Ressourcen zuzugreifen.

Im April begann im Rahmen des Kursangebotes des URZ der bwGRiD-Treff. Bei diesen im Semester etwa monatlich stattfindenden Treffen können sich alte und neue Benutzer über den aktuellen Stand des bwGRiD-Projektes und die Nutzung der bwGRiD-Ressourcen informieren und ihre eigenen Projekte vorstellen. Desweiteren werden Themen wie die Parallele Programmierung und das Grid-Computing behandelt, und es wird der Ausbau des Softwareangebotes auf dem Cluster diskutiert. Die genauen Termine der bwGRiD-Treffen werden jeweils auf <http://www.urz.uni-heidelberg.de/server/grid> rechtzeitig bekannt gegeben.

Dr. Sabine Richling

UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
Zukunft. Seit 1386.

In dieser Ausgabe:

**URZ arbeitet an
Speicherkonzept für
Baden-Württemberg mit
Seite 2**

**Lernen Sie uns kennen!
Diesmal: Die Abteilung
Anwendungen
Seite 2**

**Kurs am URZ
Diesmal: Kurse im URZ-
Medienzentrum
Seite 3**

**Überall erreichbar sein –
Synchronisieren mit Horde
Seite 4**

**Webkonferenzen leicht
gemacht!
Seite 5**

**Der neue Veranstaltungs-
kalender für Imperia-Webseiten
Seite 6**

**Übers URZ hinaus:
Achim Track, Leiter der
Hochschulgastronomie
Seite 7**

KURZ & bündig: Der Infoservice informiert

Der URZ-Infoservice ist Ihre erste Anlaufstelle für alle Fragen rund um die URZ-Dienste. Folgende Informationen sind momentan aktuell und werden häufig nachgefragt:

- Die VPN-Beratung findet immer montags und mittwochs von 14 bis 16 Uhr statt.
- Unser A0-Plotter heißt jetzt nicht mehr „Plotter“ sondern HP4000gl.
- Die Uni-ID muss persönlich abgeholt werden, eine Zusendung per Post ist nicht möglich.
- Raumanfragen müssen immer an infoservice@urz.uni-heidelberg.de gestellt werden.
- Präsenzbibliothek im URZ: Im Einzelfall sind Ausleihen möglich. Anfragen bitte per E-mail an infoservice@urz.uni-heidelberg.de. Die Signatur des Buches ist dabei anzugeben.
- Das Betriebssystem Windows 7 gibt es bei uns nicht kostenlos. Der URZ-asknet-shop bietet es für rund 130€ an. Wir weisen Studierende aber auf ein günstigeres Angebot bei Microsoft hin: <http://www.microsoft.com/germany/windows/offers/Windows-7-student-upgrade.aspx>.
- Neue Skripte sind erhältlich, darunter „Grundlagen für Windows 7“ und „Effektiver Umstieg Windows 7 und Office 2007“. Beide kosten 5,50 Euro.
- Kostenlos zum Ausleihen: „openSUSE“ (neu)

LSDF als Startschuss zu einem Speicherkonzept für's ganze Land

Das URZ ist vom Land Baden-Württemberg beauftragt, zusammen mit Kollegen des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) ein richtungsweisendes Datenspeicherkonzept für das ganze Land zu erarbeiten. Rahmengebend hierfür ist die geplante Hochleistungsspeicheranlage „LSDF“. Die Abkürzung steht für „Large Scale Data Facility“. Sie wird als verteiltes Speichersystem an den Universitätsstandorten Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim aufgebaut, mit einer Gesamtkapazität von fast zwölf Petabyte.

Der Hochleistungsspeicher, die sogenannte Large Scale Data Facility (LSDF), soll eine Gesamtkapazität von fast zwölf Petabyte umfassen und wird hauptsächlich aus Mitteln des Bundes und des Landes Baden-Württemberg finanziert. Die erste Phase des auf insgesamt fünf Jahre geplanten Ausbaus hat inzwischen begonnen. Die Gesamtleitung für die Beschaffung dieser IT-Infrastruktur hat die Universität Heidelberg übernommen. Das LSDF-Projekt sieht vor, dem Forschungszentrum BioQuant der Ruperto Carola für seine Forschungsarbeiten in den Lebenswissenschaften Speicher im Umfang von fünf Petabyte zur Verfügung zu stellen. Das gleiche Speichervolumen soll das Karlsruher Institut für Technologie erhalten. Die beiden Standorte werden durch eine Leitung mit einer Übertragungskapazität von 100 Gigabit pro Sekunde miteinander verbunden.

„Ein Speichervolumen von mehreren Petabyte einzusetzen, bringt komplexe Herausforderungen, die über das bloße Ablegen von Daten hinausgehen“, erläutert URZ-Leiter Prof. Michael Hebgen. „Files müssen kategorisiert werden, nach bestimmten Kriterien suchbar sein und innerhalb kurzer Zeit durchs Netz geschickt werden können. Zugleich sind abgestufte Archivierungsmechanismen erforderlich.“ Das Knowhow über Nutzung und Management von LSDF als Pilotprojekt soll in einem Datenspeicherkonzept festgehalten werden, so dass auf dieser Basis der Speicher weiter vernetzt und landesweit vergrößert werden kann. Hierbei soll das URZ mithelfen: Langfristig plant das Wissenschaftsministerium in Stuttgart ein föderiertes Speicher-Gesamtsystem für Baden-Württemberg.

Im Rahmen des LSDF-Projekts erhält das Universitätsrechenzentrum Heidelberg ebenso wie das Universitätsrechenzentrum Mannheim (RUM) eine Verbindung zu den Großspeichern am BioQuant und am KIT. Beide Rechenzentren, deren Speicherumgebungen bereits gekoppelt sind, erhalten zugleich je 150 Terabyte mehr Speicher für die Anforderungen von Wissenschaftlern und Studierenden. Um die Speichersysteme in Heidelberg und Mannheim gemeinsam administrieren und damit optimal ausschöpfen zu können, werden das URZ und das RUM eine leistungsfähige Virtualisierungssoftware einsetzen. Prof. Hebgen: „Unsere Nutzer können damit problemlos große Datenmengen bearbeiten, ohne sich darum kümmern zu müssen, an welchem Standort diese abgelegt sind. Selbst eine verteilte Speicherung ist möglich.“

Vertragspartner bei der Realisierung der Large Scale Data Facility ist das Unternehmen SVA, ein Business-Partner von IBM. Mit IBM wird es eine wissenschaftliche Kooperation geben.

Mit dem Laptop durch die Welt – mit ´nem Virus zurück?

Mobilität ist alles. Menschen reisen heute an jeden beliebigen Ort der Welt und: Sie nehmen ihr Laptop mit. Doch ebenso leicht wie sich selbst eine Infektion zu holen (etwa Malaria), kann sich Ihr Laptop infizieren, sei es durch Viren, Trojaner oder Keylogger. Ein Laptop, das Reisebegleiter war, muss daher in vielen Firmen erst einmal in die Quarantäne und durchgecheckt werden.

Wer ohne Laptop reist, hat vermutlich sein Handy oder Smartphone dabei und liest E-Mails, surft im Internet und kann dieses Gerät genauso infizieren wie ein Laptop. Um dem vorzubeugen, helfen schon einfachste Tipps, die nicht nur auf Reisen beherzigt werden sollten. Hier die Wichtigsten:

1. Viren

Der Virenschutz, mit seinem immer aktuellen Updates, ist auf jedem Rechner der Uni Standard und steht kostenlos zur Verfügung (<http://antivirus.uni-hd.de>).

2. Passwort

Eines der häufigsten Probleme ist das Ausspähen des Passwortes. Mit Ihrem Passwort erhält ein Fremder Ihre Identität. Er könnte E-Mails in Ihrem Namen verschicken oder Produkte im Internet kaufen. In diesen Fällen erhalten Sie eine E-Mail, die Sie bestätigen müssen – und

auf diese hat derjenige Zugriff und bestätigt sie in Ihrem Namen. Um die Gefahr zu mindern, empfiehlt sich, möglichst viele Passwörter für unterschiedliche Zwecke anzulegen und diese keinesfalls zu speichern (etwa unter „Zugangsdaten speichern“).

3. Ausspähen in fremden Netzen

Im Hotel oder am Flughafen werden gerne „Hotspots“ (also WLAN) benutzt. Typisch ist die Gefahr, dass jeder Teilnehmer in dem Netz ebenfalls die Daten empfangen kann, die Sie senden und empfangen. Dagegen hilft eine VPN-Verbindung zwischen dem Laptop und dem VPN-Server am URZ. So gehen alle Daten verschlüsselt durch die fremden Netze.

4. Schutz vor Diebstahl

Bei sehr schützenswerten Daten kann die Verschlüsselung der Festplatte sinnvoll sein. Personaldaten gehören nicht auf ein Laptop, das den universitären Arbeitsplatz verlässt – da gilt das gleiche, wie bei Personalakten auf Papier.

Neben diesen vier Punkten gibt es noch viele weitere Themen und Spezialfälle, auf die wir hier nicht eingehen können. Daher klicken Sie doch einfach mal auf <http://laptop-sicherheit.uni-hd.de> und lesen Sie weiter! Einen schönen Urlaub wünscht: *Ihr URZ.*

Die URZ-Abteilungen stellen sich vor

Lernen Sie uns kennen!

Die Abteilung Anwendungen: „Kommunikation ist alles!“

Die Abteilung „Anwendungen“ ist die zweitgrößte Abteilung im URZ und die Schnittstelle zwischen URZ und den Benutzern. Sechzehn Mitarbeiter bringen Sie bei der Abteilung Anwendungen in Kontakt, sei es vor Ort mit URZ-Mitarbeitern über die persönliche Beratung im Infoservice und die telefonischen Beratungsstunden oder mit Mitarbeitern aus aller Welt ganz modern mit dem Videokonferenzsystem-Angebot.

der sogenannten MINT-Fächer – Mathe, Informatik, Naturwissenschaften und Technologie – Lizenzen für Microsoft-Software wie Windows 7. Das Office-Paket ist hier jedoch leider nicht dabei. Die Abteilung Anwendungen plant momentan, dieses Programm auch für Heidelberg verfügbar zu machen. In diesem Rahmen ist dann auch eine Schulung für Windows 7 vorgesehen.



Die Abteilung Anwendungen. Foto: Jonathan Herdt

Kein Wunder, dass URZ-Abteilungsleiterin Dr. Carina Ortseifen Kommunikation als eine ihrer Prioritäten ansieht: „Mir ist wichtig, dass es eine rege Kommunikation gibt – in der Abteilung selbst und darüber hinaus: Wir sehen uns als Schnittstelle nach außen“. Seit 2007 leitet sie die Abteilung Anwendungen, die sich in mehrere Teams aufgliedert.

Das Team Infoservice steht vor Ort den Studierenden und Uni-Mitarbeitern für Fragen jeglicher Art zur Verfügung. „Der Infoservice ist die erste Anlaufstelle für Studierende und Beauftragte“, so Carina Ortseifen. Vorzugsweise können die Anliegen direkt von den fünf Infoservice-Mitarbeitern geklärt werden; ansonsten vermitteln diese an den jeweils zuständigen Mitarbeiter. Um die Weiterleitung von Anfragen in Zukunft noch effektiver zu gestalten, läuft aktuell ein Pilotprojekt für ein so genanntes „Trouble-Ticket-System“. Es gewährleistet den Mitarbeitern einen schnellen Überblick über die bisherigen Schritte einer Problembearbeitung und soll so Arbeitsabläufe optimieren.

Die Abteilung Anwendungen bietet über ihr umfangreiches Kursangebot einen guten Einstieg in den Umgang mit dem PC am Arbeitsplatz. Zu Microsoft Office werden Kurse für die Programme Word, Powerpoint, Excel und Access angeboten. Zudem gibt es Kurse zur Literaturverwaltung EndNote und zu den Statistik-Programmen SAS, SPSS und seit neuestem JMP (*diese wurden in der letzten UPDATE-Ausgabe in der Rubrik „Kurs am URZ“ vorgestellt*). Im Rahmen des Medienzentrums-Angebots bietet das URZ Kurse zur Foto- und Videobearbeitung (*siehe die aktuelle Rubrik „Kurs am URZ“*), sowie zur Dokumentbearbeitung und -gestaltung.

Auch wenn es darum geht, eine Lizenz zu bestimmten Programmen zu erhalten, steht die Abteilung Anwendungen mit ihrem Team Anwendungssoftware bereit: Mitarbeiter und Studierende erhalten Informationen über bereits verfügbare Campuslizenzen oder über die Beschaffung von Lizenzen.

Ein im Rahmen der Lizenzen für Studierende interessantes Programm ist MSDNAA, die Microsoft Developer Network Academic Alliance. Über MSDNAA erhalten Studierende

Studierenden und Mitarbeitern, die eigene Filme erstellen oder bearbeiten möchten, steht das Team Medienzentrum zur Seite. In einem separaten Raum stehen Apple-Computer zur Verfügung, mit Software für die Video-, Audio-, Bild- und Textsatz-Bearbeitung. Das Team unterstützt Sie außerdem, wenn Sie eine Videokonferenz planen, und stellt hierzu das nötige Equipment zur Verfügung.

Auch die Betreuung der E-Learning-Plattform gehört zum Team Medienzentrum. E-Learning ist ein Sammelbegriff für virtuelles Lernen. „Seit kurzer Zeit gibt es eine mediendidaktische Sprechstunde speziell für Mitarbeiter, die E-Learning anbieten möchten“, so Carina Ortseifen: „Sie soll helfen, das momentane E-Learning-Angebot zu beleben. E-Learning ist nicht nur eine simple Dateiaustausch-Methode für das Internet.“

Das Team Online-Info betreut das Programm, das den Webauftritt der Institute gestaltet. An der Universität Heidelberg wird diese Gestaltung über das Web-Content-Management-System Imperia abgewickelt. Sollte ein Institut noch nicht mit Imperia arbeiten, helfen die Mitarbeiter vom Team Online-Info beim Umzug auf das neue System.

Auch das Team Presse und Medien ist Bestandteil der Abteilung Anwendungen. Eines der Erzeugnisse dieses Teams halten Sie gerade in Händen, oder Sie nutzen das Online-Angebot des Teams. Die Mitarbeiter von Presse und Medien unterstützen die Kunden des URZ – Studierende und Mitarbeiter – beim Verstehen der teils sehr trockenen und für Laien schwer erschließbaren Zusammenhänge rund um die IT. Aktuelle Veranstaltungen oder Ereignisse werden über verschiedene Kanäle angekündigt und im Nachhinein berichtet das Team Presse und Medien darüber. So findet sich zum Beispiel auf der Homepage des URZ eine regelmäßig aktualisierte Berichterstattung.

Weitere Informationen über die Abteilung Anwendungen erhalten Sie über unser Online-Angebot: <http://www.urz.uni-heidelberg.de/service>.

Jonathan Herdt

Kurs am URZ

Diesmal: Kurse im URZ-Medienzentrum

Ein Interview mit den URZ-Mitarbeitern Klaus Kirchner und Ingo Schmidt – die Fragen stellte Claudia Duwe

UPDATE: Herr Kirchner, was gibt es Neues aus dem URZ-Medienzentrum?

Klaus Kirchner (KK): Bei uns gibt es immer Neues (*lacht*). Wir haben unser Kursangebot aktualisiert und einen neuen Kurs in unser Programm aufgenommen. Nach dem großen Erfolg des Kurses „Einführung in Adobe Photoshop“ bietet das Universitätsrechenzentrum ab diesem Semester auch noch den



Kursleiter Klaus Kirchner beim Photoshop-Kurs.
Foto: Ingo Schmidt

Kurs „Adobe Photoshop für Fortgeschrittene“ an. Es hat sich gezeigt, dass immer mehr Studierende Interesse an Photoshop haben. Im Studium spielt, so meine Schlussfolgerung, neben der Erarbeitung von Wissen die Aufbereitung und Gestaltung eine zunehmend wachsende Rolle. Dies gilt auch für Uni-Mitarbeiter, man denke zum Beispiel an Vorträge, Präsentationen, Anträge, Jahresberichte oder Tagungsbände. Überall sind gute Grafiken sehr wichtig.

Wo liegen denn die Schwerpunkte bei dem neuen Kurs?

KK: Thematisch liegen hier die Akzente beim Freistellen von Bildern, im Einsatz von Filtern, in der Optimierung von Kontrast, Helligkeit und Farben, sowie im Erstellen von Bildmasken. Zusätzlich lernen Sie, wie Sie häufig verwendete Aktionen automatisieren und als Aktion für die spätere Verwendung abspeichern können. Ebenfalls wird besprochen, wie Sie ansprechende Grafiken erstellen können und wie wieder Glanz in alte Bilder kommt.

Welche weiteren Kurse gibt es?

KK: Neben den Bildbearbeitungskursen gibt es auch dieses Semester wieder die Videobearbeitungskurse für Einsteiger. Hier lernen Sie, mit der neusten Variante von iMovie und iDVD schnell ein Rohvideo in einen attraktiven Film und eine noch professioneller aussehende DVD zu verwandeln.

Ist dieser Kurs für Einsteiger und Fortgeschrittene gleichermaßen geeignet?

KK: Ja, hier kann jeder teilnehmen und es können im Rahmen der Kurse auch konkrete Projekte mitgebracht und bearbeitet werden. Wer noch tiefer in die Materie einsteigen will, kann dies mit FinalCut Studio 2 tun. An vier Terminen lernen Sie das professionelle Schnittprogramm, Farbkorrektur-Programme, Titelgeneratoren, Animations-Tools und die vielfältigen Exportmöglichkeiten der Videosuite kennen.

Und welche Kurse gibt es im Bereich Desktop-Publishing?

KK: Hier bieten wir Kurse in Adobe InDesign an. Kursleiter Reinhard Mayer vermittelt, wie man attraktive Broschüren, Plakate, Flyer bis hin zu Büchern für den Druck herstellt. Er schreibt ja über InDesign auch Artikel für die UPDATE. Übrigens lassen sich das oben genannte Photoshop und InDesign hervorragend kombinieren.

Was ist, wenn ich mich anmelden möchte und mein Wunsch-Kurs ist bereits ausgebucht?

KK: Das ist nicht schlimm: Wir werden alle Kurse auch im kommenden Wintersemester im Medienzentrum des URZ anbieten. Werfen Sie einfach rechtzeitig einen Blick in unser Kurs-Angebot im Internet. Die Anmeldung zu den Kursen beginnt jeweils etwa drei Wochen vor Kursbeginn.

Herr Schmidt, Sie sind ebenfalls Kursleiter im Medienzentrum?

Ingo Schmidt (IS): Ja, ich bin Kursleiter für die Einsteiger- bzw. Einführungskurse und biete außerdem den Kurs „Bewerbungsunterlagen für Online-Bewerbung erstellen“ an, der in Zusammenarbeit mit dem Career-Service der Universität Heidelberg entstanden ist. Wir konkurrieren nicht miteinander, sondern unterstützen uns gegenseitig und betreuen bei Bedarf den Kurs des Kollegen.

Wie kommt der Kurs erfahrungsgemäß bei den Studierenden an?

IS: Sehr gut, denn er ist besonders auf die Bedürfnisse Studierender zugeschnitten. Wer sich für einen Berufseinstieg oder sonstige Tätigkeiten online bewerben möchte, ist hier richtig.

Welche Herausforderungen gibt es bei Online-Bewerbungen?

IS: Es müssen Dokumente aus unterschiedlichen Quellen in eine einheitliche pdf-Datei zusammen gefügt werden. Neben Anschreiben und Lebenslauf, die sich elektronisch erstellen lassen, müssen Zeugnisse, Urkunden oder Arbeitsproben ordentlich eingescannt werden. Abschließend werden alle Dateien in eine einzige pdf-Datei integriert. Meiner Erfahrung nach werten viele Firmen die Fähigkeit, eine solche Bewerbung „Mail-versandfähig“ zu machen, als erste Qualifikation für eine spätere Einstellung.

Spielt die Größe der pdf-Datei heute noch eine wichtige Rolle?

IS: Ein klares Ja! Oft verlangt der Stellenausschreiber, dass die Datei eine bestimmte Größe nicht überschreitet. Eine pdf-Datei, die zu groß ist, kann entweder gar nicht über ein Mailprogramm verschickt werden oder sie wird vom adressierten Server abgelehnt. Daher vermitteln wir in unserem Kurs auch das Know-how, um Dateien geschickt zu verkleinern, ohne dass sie qualitativ sichtbare Einbußen haben.

Zu URZ-Computerkursen können Sie sich über das LSF oder über die URZ-Seite <http://www.urz.uni-heidelberg.de/ausbildung> anmelden; hier finden Sie auch genauere Beschreibungen der jeweiligen Kurse. Außerdem liegen im URZ zum aktuellen Semester unsere Kurshefte aus. Der URZ-Infoservice verkauft Skripte zu den Kursen – die Liste finden Sie auf der Innenseite des Kursheftes.

Drucken über den Terminalserver vom URZ

Das URZ betreibt einen Terminalserver, der von Mitarbeitern und Studierenden frei genutzt werden darf – zum Beispiel, um zu drucken

Erreichbar ist der Terminalserver über das Remote-Desktop-Programm „Remotedesktopverbindung“, welches in „Start/Programme/Zubehör“ zu finden ist. Mit dem Namen des Servers ts.ad.uni-heidelberg.de, Ihrer Uni-ID und Ihrem Passwort, können Sie sich dort anmelden und die dortigen Programme nutzen.

Drucken über das Web-Interface ist nur die zweitbeste Variante

Um im URZ zu drucken, kann einerseits das Web-Interface des URZ genutzt werden (<https://printer.urz.uni-heidelberg.de/cgi-printer/jobs>) oder, wie im nächsten Absatz beschrieben, unser Terminalserver. Das Drucken über das Web-Interface hat seine Tücken: Es müssen so genannte Printfiles (Postscript- oder andere druckerspezifische Dateien), in Abhängigkeit vom benutzten Drucker erstellt werden. Diese Dateien können sehr groß werden – sie dann zu übertragen kann lange dauern, und es können gelegentlich Übertragungsfehler auftreten. Dabei kann es zu Abbrüchen kommen. Ein weiteres Problem ist die Tatsache, dass der jeweilige Drucker auf dem lokalen Rechner installiert werden muss.

Komfortabel von zu Hause aus über den Terminalserver die URZ-Drucker verwenden

Das Drucken über den Terminalserver gestaltet sich dagegen sehr einfach. Sie drucken so, als ob Sie am dienstlichen PC oder in einem unserer PC-Pools sitzen. Bei der Anmeldeprozedur sorgen Sie unter „Lokale Ressourcen“ dafür, dass Sie vom Terminalserver aus Zugriff auf das Laufwerk Ihres lokalen PC haben, auf dem sich die zu druckende Datei befindet. Dies kann eine ganz normale Word-, Excel- oder pdf-Datei sein. Dort öffnen Sie das jeweilige Dokument mit dem entsprechenden Programm und drucken über die normale Druckfunktion des Programms. In dem Druckmenü werden die Drucker des URZ angezeigt und können zu den üblichen Konditionen genutzt werden (<http://www.urz.uni-heidelberg.de/drucken/tabelle.html>). Aber Achtung: Da das Senden einer Datei an den Terminalserver ein so genanntes „Upload“ ist, kann es unter Umständen auch überraschend lange dauern, da die Uploadgeschwindigkeit bei einer DSL-Verbindung durch den Provider häufig auf ISDN-Niveau reduziert ist.

Ingo Schmidt

Zehnter bundesweiter Girls Day: Das URZ war dabei

Am 22. April 2010 um 9:00 Uhr war Start: 14 Mädchen zwischen 11 und 15 Jahren fanden sich erwartungsvoll im URZ ein. In der Begrüßungsrunde stellten sich sowohl die Mädchen vor als auch die Organisatoren des Girls Day am URZ – Dr. Claudia Duwe (Team Presse und Medien), Abteilungsleiter Hartmuth Heldt (Abteilung Datennetz), sowie Klaus Kirchner und Ingo Schmidt (URZ Medienzentrum). Die Mädchen erhielten die URZ-Zeitung UPDATE, unsere Falbblätter und URZ-Gummibärchen. Hartmuth Heldt hielt einen Einführungsvortrag über das URZ, bevor er die Schülerinnen durch den Maschensaal führte. Anschließend teilten sich die Mädchen zu den beiden Workshops auf.

Workshop „Video“

Die Gruppe „Videofilmen“ erhielt zunächst eine theoretische Einführung ins Filmen und Filmschneiden, bevor es – bei sonnigem Frühlingswetter – nach draußen ging. Dort hatte jedes Mädchen die Gelegenheit, Filmsequenzen eigenständig aufzuzeichnen. Diese wurden auf



Workshop „Videofilmen und -schnitt“.
Fotos: Klaus Kirchner



die Rechner geladen und dort geschnitten, so dass Arbeitsproben auf DVD mit nach Hause genommen werden konnten. „Sollten die Mädchen mit Ihrem Film beim nächsten Filmfestival einen Preis gewinnen, hätten wir gerne Anteil daran“, so URZ-Mitarbeiter Ingo Schmidt augenzwinkernd und Klaus Kirchner fügt hinzu: „Der Videoworkshop kommt immer gut an und in der kurzen Zeit sind auch diesmal wieder gelungene Filmsequenzen entstanden.“

Workshop „Netzwerken“

Im Workshop „Netzwerken“ fanden sich fünf Mädchen ein, um Netzkabel eigenständig zu „krimpen“. Auch hierzu gab's eine theoretische Einführung, bevor jedes Mädchen ein Zwei-Meter-Kabel in die Hand bekam, um es netzwerkfähig zu machen.

Die URZ-Azubi Jan Michelmichel, Heiko Krall, Jonathan Herdt und Christian Girmus halfen bei der Kabelbastelei und standen für Fragen rund um die Ausbildung im IT-Bereich Rede und Antwort. Aus eigener Erfahrung berichten sie: „In unseren Klassen sind



Hartmuth Heldt erklärt die Komponenten von Netzkabeln.
Foto: Claudia Duwe

bei rund 30 Schülern meist nur zwei bis drei Mädchen dabei“. Dazu URZ-Abteilungsleiter Hartmuth Heldt, der den Netzwerk-Workshop leitete: „Wir würden uns freuen, wieder mehr Bewerbungen von Mädchen für unsere Ausbildungsplätze zu erhalten. Immerhin haben am URZ schon drei Frauen ihre Ausbildung erfolgreich beendet und haben direkt danach



Azubi Jan Michelmichel hilft beim Kabel-Krimpen.
Foto: Claudia Duwe

eine Arbeitsstelle gefunden.“ Wie im letzten Jahr war Frau Heger von der Firma Heimann wieder mit von der Partie – sie zertifizierte die fertig erstellten Netzkabel der Mädchen, die zugleich eine gelungene Arbeitsprobe und Erinnerung an den Girls' Day 2010 sind.

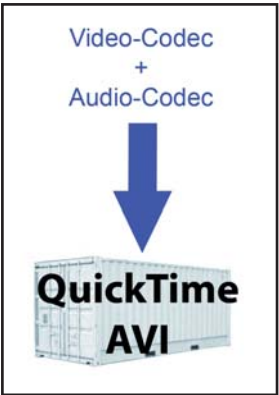
Quicktime oder AVI?

Wann passt welches Format und warum läuft mal das eine, mal das andere besser?

Quicktime und Avi - dies sind die beiden bekanntesten Video-Formate in der Computerwelt. Nur welches ist in welchem Fall geeignet? Warum läuft mal eine Datei auf dem einen und dann aber nicht auf dem anderen Computer? Diesen Fragen soll im folgenden auf den Grund gegangen werden.

Eine Frage des Formats

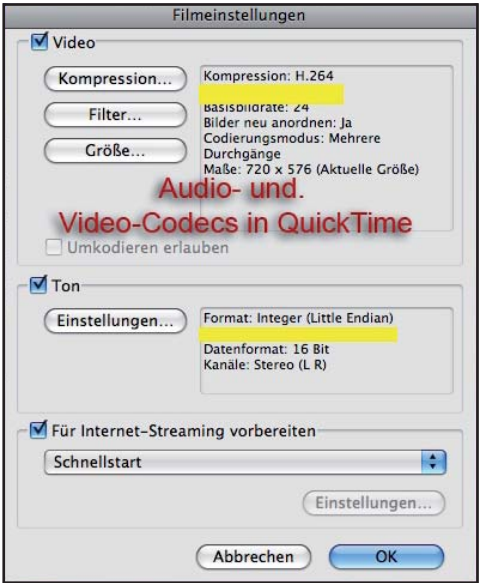
Welches ist also das bessere Format? Die Windowsbenutzer sind sich sicher: AVI. Doch aus der Mac-Welt tönt es „QuickTime“ zurück! Aber eigentlich ist die Frage nach dem besseren Videoformat gar nicht die wichtige. Sowohl AVI als auch QuickTime sind nichts weiter als „Container“ für Audio- und Videoelemente.



Container voller „Spuren“

In einem solchen Container setzt sich zum Beispiel eine Video-Datei mit Ton zusammen aus der Videospur und der Audiospur, sowie eventuell noch einer Steuerspur für den Streaming-Server.

Die beiden ersten Spuren interessieren uns am meisten. Die Videospuren bestehen aus Videomaterial, welches bei der Aufnahme oder nachträglich digital bearbeitet wurde. Um nun Qualität und Größe sowie Abspielbarkeit einer Datei optimal nutzen zu können, muss nicht nur die richtige Datenrate des Videos, sondern auch der passende Codec (Kompressor) zur Erstellung der Datei herausgefunden werden. Einige Codecs machen es dem Nutzer schon durch ihren Namen leicht: Wer zum Beispiel einen Animationsfilm optimal berechnen möchte, ist möglicherweise mit dem QuickTime-Codec „Animationen“ gut beraten. Aus einer Vielzahl von Video- und Audio-Codecs kann der Benutzer den richtigen für seine Bedürfnisse finden.



Den passenden Codec wählen

Zu unterscheiden sind allerdings spezielle Codecs für den Schnitt und Codecs für die Wiedergabe von Filmen im Internet oder auf mobilen Geräten. Während die Codecs

für den Schnitt auf optimale Bildqualität bei größeren Datenmengen ausgelegt sind, sollten Wiedergabe-Codes eine möglichst gute Qualität bei kleinerer Dateien-Größe bieten. Ein bekannter Codec für Aufnahme und Schnitt ist der DV (Digital Video)-Codec, der in allen Mini-DV-Kameras zum Einsatz kommt. Ein ausgezeichnete Kompressor für die Wiedergabe ist zum Beispiel h.264 – eine optimierte moderne Variante des mp4-Standards. Beide Codecs sind sowohl für QuickTime als auch für AVI erhältlich. Dies zu wissen ist wichtig, wenn man Filme produziert, die sowohl auf Windows- als auch auf Apple-Systemen laufen sollen. Dazu sollten nicht allzu exotische Kompressoren eingesetzt werden, da sonst eines Tages, wenn der Codec nicht mehr in die neue Windows- oder Mac-OSX-Version eingepflegt wird, das Bild schwarz und der Ton stumm bleiben. Mehr zum Thema „Quicktime oder AVI?“ finden Interessierte unter http://de.wikipedia.org/wiki/Audio_Video_Interleave und <http://de.wikipedia.org/wiki/QuickTime>.

Klaus Kirchner

Synchronisation von (mobilen) Geräten mit Horde: Up-to-Date überall und zu jeder Zeit

Der Trend, jederzeit über jedes Kommunikationsmittel erreichbar sein zu wollen – oder zu müssen –, macht auch vor der Universität nicht halt. E-Mails sollen heutzutage jederzeit und an jedem Ort aufrufbar sein. Jedes moderne, noch so günstige Handy bietet daher in der Regel eine oder mehrere Möglichkeiten, zeitnah über neu eingetroffene E-Mails zu informieren. Kalender- und Adressbucheinträge können automatisch mit einem Server abgeglichen werden. Im folgenden soll skizziert werden, welche Möglichkeiten das URZ Benutzern des popix- oder Instmail-Servers über Horde bietet, um mobile Geräte zu synchronisieren. In der Tat ist das Angebot an verschiedenartigen Geräten so groß, dass zur konkreten Konfiguration eines Gerätes an dieser Stelle keine Anleitung gegeben werden kann und nur auf das entsprechende Handbuch verwiesen werden muss.

Was ist Horde?

Horde ist die Software hinter dem Web-Mailer <http://wwwmail.urz.uni-heidelberg.de>. Sie bietet neben der Verwaltung Ihrer Mailbox weitere Dienste wie etwa Adressbücher, Kalender oder Notizen, die mit den jeweiligen Anwendungen auf einem Handy synchronisiert werden können. Aktuelle Anleitungen zu diesem Thema finden Sie unter <http://sync.uni-hd.de>.

E-Mail:

Im Gegensatz zu dem früheren Ansatz, bei dem ein Endgerät von Zeit zu Zeit neue E-Mails vom Server herunterladen musste, haben sich mittlerweile sogenannte „Push“-Protokolle durchgesetzt, bei denen der Server den Klienten fast ohne Zeitverzögerung über neue Nachrichten informiert. Diese Protokolle setzen aber eine permanente Internetverbindung vom Endgerät zum Server voraus. Aus diesem Grund sollte – um unangenehme Überraschungen bei der nächsten Abrechnung zu vermeiden – vor der Einrichtung einer solchen Verbindung der Handyvertrag geprüft werden.

„Imap-Idle“, eine Erweiterung zu IMAP, ist das älteste Protokoll, das überraschenderweise aber erst in den neueren Handy-Generationen unterstützt wird. Es gehört etwa bei Symbian zur Basis-Ausstattung. In der Regel setzt die Benutzung des Protokolls ein im Hintergrund laufendes Mailprogramm voraus. Die Einstellungen, die vorgenommen werden müssen, können unseren Web-Seiten auf <http://email.uni-hd.de> entnommen werden.



Microsofts Exchange-ActiveSync-Protokoll (EAS) ist eine Technik, die mit „Direct Push“ für den fast zeitgleichen Abgleich von Daten zwischen Windows-Mobile und einem Exchange-Server vorgesehen ist. Mittlerweile unterstützen dieses Protokoll auch Produkte anderer Hersteller wie das Apple iPhone, Nokia-Geräte mit Symbian Betriebssystem oder Android mit einer entsprechenden Applikation.

Typischerweise braucht man für die Konfiguration des Dienstes vier Parameter:

- **Exchange Server:** <https://wwwmail.urz.uni-heidelberg.de>
- **Domain:** urz
- **Benutzername:** Ihre Kennung, die Sie bei Horde eingeben
- **Passwort,** das Sie bei Horde eingeben

Sollte eine automatische Erkennung der Parameter (Autodiscover) angeboten werden, so sollte diese ausgeschaltet werden. Weiterhin werden Sie nach den Datentypen gefragt, die synchronisiert werden sollen. In unserem Fall ist es nur „Mail“.

Kalender, Kontakte, Aufgaben und Notizen:

Auch diese Daten können zwischen Horde und ihrem mobilen Endgerät synchronisiert werden. Mit dem „SyncML“ Protokoll der Open Mobile Alliance (OMA) können Daten von Horde übernommen werden, bzw. am Handy eingegebene Änderungen in Horde eingepflegt werden. Besonders sinnvoll ist dieser Dienst, wenn Sie etwa einen Kalender mit einer Arbeitsgruppe teilen und so Änderungen, die andere Mitglieder vornehmen, mit verfolgen möchten.

Mit der Ausnahme von Microsoft, wird SyncML mittlerweile von allen Handy-Herstellern unterstützt. Diese Funktion kann bei Windows Mobile aber über freie Programme, etwa dem Klient von „Funambol“, nachgerüstet werden. Funambol bietet aber auch Klienten für PC-Programme an, falls man zum Beispiel Thunderbird oder Outlook mit den Daten in Horde abgleichen möchte.

Die für die Einrichtung nötige Server-URL lautet <https://wwwmail.urz.uni-heidelberg.de/rpc.php>. Alle weiteren Angaben, wie etwa der Benutzername und das Kennwort, entsprechen den Eingaben, die Sie beim Einloggen in Horde verwenden.

An dieser Stelle sei noch einmal das Angebot des URZ erwähnt, E-Mail-Accounts von Instituts-Angehörigen auf unseren Exchange-Cluster zu migrieren. Exchange bietet natürlich eine reibungslose Integration von Windows-Mobile-Smartphone.

Werner Günther

Der PC-Reparatur-Pool am URZ: Drei Fragen an unseren Mitarbeiter Thomas Schramm

UPDATE: Welchen Einfluss hat die landesweit einheitliche PC-Beschaffung auf Ihre Arbeit?

Thomas Schramm (TS): Der „BW-PC“ ist auch über uns in einigen Belangen „hinweggefedt“. Früher erstellten wir in Zusammenarbeit mit der Zentralen Beschaffungsstelle (ZBS) durch ein relativ aufwendiges Test- und Auswahlverfahren so genannte Standardkonfigurationen. Das waren vier verschiedene Ausführungen von PCs, deren Preise von der ZBS bei örtlichen Händlern regelmäßig abgefragt und auf den internen Webseiten aktuell gehalten wurden. Dieses Verfahren ist durch den BW-PC weggefallen. Das hat zwar die Beschaffung wesentlich erleichtert, aber andererseits hat es auch eine Einschränkung in der Modellvielfalt gebracht.

Wo stehen überall PCs, die in Ihrem Verantwortungsbereich liegen?

TS: Momentan sind etwa 400 Geräte bei uns versichert, wobei uns weniger das Schadensaufkommen als viel mehr die räumliche Verteilung über den gesamten Campus – und hier insbesondere der Altstadt – vor einige logistische Herausforderungen stellt: Kaum ein hardwaretechnisches Problem ist vor Ort zu lösen, dafür ist der an der Universität benutzte Gerätepark viel zu inhomogen und man müsste schon einen Kleintransporter voll Ersatzteile vorhalten. Das wäre aber nicht zuletzt auch für den Kunden viel zu unökonomisch, so dass wir auf einen privaten Transportdienstleister zurückgreifen, der die Geräte in den Instituten abholt und in unsere Werkstatt bringt.

Nutzen viele den (kostenpflichtigen) Reparaturservice?

TS: Die mit Abstand meisten Reparaturfälle werden innerhalb des Versicherungssystems abgewickelt, dagegen wird der kostenpflichtige Reparaturservice bedauerlicherweise immer weniger genutzt. Eine der Haupt-Ursachen sehe ich in der von den Herstellern über hohe Ersatzteilpreise geprägte Tendenz zum Einweg- und Wegwerfgerät, so dass selbst bei unseren konkurrenzlos günstigen Arbeitskosten Reparaturen oft unrentabel werden. Andererseits sind gerade hohe Reparaturkosten bzw. deren Abwendung durch unser Versicherungssystem eigentlich das beste Argument für ein Institut, unserem Reparaturpool beizutreten.

Wer ist eigentlich...?

In dieser Rubrik stellen wir einzelne URZ-Mitarbeiter für Sie vor.

Diesmal: Gabriela Kieser



Gabriela Kieser arbeitet in der Abteilung Verwaltungs-DV. Foto: URZ

Gabriela Kieser arbeitet seit 2007 in der Abteilung Verwaltungs-DV am URZ.

UPDATE: Frau Kieser, was genau ist Ihre Aufgabe?

Gabriela Kieser (GK): Ich bin für das Studierenden-Management-System (SOS) verantwortlich, dazu zählt unter anderem auch der Online-Service (QISSOS) im LSF, also die Verwaltung der TAN-Listen, die Abfrage des Gebührenkontostandes, die Verwaltung der Kontaktdaten des Studierenden, die Online-Rückmeldung sowie das Generieren von Online-Bescheinigungen. Dahinter steht eine komplexe Datenbank, die ich verwalte und entsprechend den Anforderungen der Uni Heidelberg konfiguriere und aktualisiere. Anhand dieser Datenbank erstelle ich regelmäßig Statistiken für das Statistische Landesamt Baden-Württemberg, für die Zentrale Universitätsverwaltung sowie für verschiedene Fakultäten der Universität Heidelberg.

Darüber hinaus gebe ich den Studierenden Support zum Online-Service und betreue die Sachbearbeiterinnen der zentralen Universitätsverwaltung im Umgang mit dem Studierenden-Management-System (SOS).

Wie lange sind Sie schon am URZ und wie sind Sie zum URZ gekommen?

GK: Vor fast drei Jahren habe ich mich für die neu geschaffene Stelle am URZ beworben und wurde dann auch sehr schnell eingestellt. Die Stelle an der Uni war auch zugleich meine erste Stelle in Deutschland. Zuvor habe ich in Chile gearbeitet, wo ich auch mein Informatikstudium absolviert habe.

Wo liegen derzeit die Schwerpunkte Ihrer Arbeit?

GK: Meine Schwerpunkte liegen in der Verwaltung des Studierenden-Management-Systems (SOS) und des Online-Services (QISSOS) im LSF, da beide Systeme konstante Betreuung erfordern. Aktuell beschäftige ich mich auch mit der Einführung des neuen Studierendenausweises mit Foto, der viele Abläufe an der Uni – sowohl für Studierende als auch für die Verwaltung – vereinfachen und optimieren soll.

Was macht Ihnen bei Ihrer Arbeit am meisten Spaß?

GK: Mich reizt vor allem die Vielfalt meiner Aufgaben und die Chance, immer etwas Neues zu lernen. So wird meine Arbeit nie zur Routine, sondern fordert mich täglich neu heraus.

Eine willkommene Abwechslung zur „Bildschirmarbeit“ ist dabei der Austausch mit Kollegen des URZ sowie anderer Einrichtungen und Fakultäten beim Planen und Durchführen von Projekten, aber auch der Kontakt mit Studierenden im Rahmen des Supports für den Online-Service.

Vielen Dank für Ihre Antworten!

Die Fragen stellte Claudia Duwe

Webkonferenzen leicht gemacht!

Der DFN-Verein bietet für seine Mitglieder ein Cluster von zwei Adobe-Acrobat-Connect-Pro-Servern für Webkonferenzen an. Die Lizenz wurde jüngst auf 200 gleichzeitige Teilnehmer aufgestockt.

Wer kann den Service nutzen?

Zum Zweck von Forschung und Lehre können sich Lehrende der Universität Heidelberg als Konferenzveranstalter beim DFN registrieren lassen und selbst Webkonferenzen aufsetzen. Studierende sind als Gäste in diesen Konferenzen zugelassen.

Wie sehen die technischen Nutzungsanforderungen aus?

AdobeConnect ist komplett Flash-basiert. Sie brauchen neben einer guten Internet-Verbindung (mindestens DSL/Kabel) einen aktuellen Webbrowser mit Flash-Plugin, ein Headset und eventuell eine Webcam. Das spezielle Acrobat-Connect-AddIn zum Hochladen von Dateien und Screen-Sharing gibt es für Windows- und Apple-Systeme. Sogar auf dem iPhone können Sie mittels einer speziellen Applikation an einer Webkonferenz teilnehmen, allerdings mit eingeschränkten Funktionalitäten und nicht in der Rolle eines Konferenzveranstalters.

Welche Funktionalitäten bietet AdobeConnect?

Möglich sind Audio- und Videokonferenzen mit Präsentationsfläche nebst Whiteboard, sowie Application und Desktop Sharing. Interaktionsmöglichkeiten wie Textchat und ein Abstimmungstool erleichtern die Zusammenarbeit ebenso wie verschiedene Raumlayouts mit ihren jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkten.

Wie wird AdobeConnect an deutschen Unis eingesetzt?

Mehrere Hochschulen und Institute in den deutschsprachigen Länder haben sich zu einer User-Group verbunden, um einen Erfahrungsaustausch zu organisieren, didaktische Szenarien vorzustellen, technische Probleme zu besprechen und der Firma Adobe einen kanalisierten Ansprechpartner zu bieten. Die Universität Heidelberg ist mit dabei: Wir werden im Blog des E-Learning-Centers regelmäßig berichten.

Was sind konkrete Anwendungsmöglichkeiten?

- Online-Masterstudiengänge (Vorlesungen, Seminare, Lerngruppentreffen etc.)
- Seminare mit externen Referenten
- Seminare mit anderen Unis zusammen
- Seminare, in denen mit viel digitalem Material gearbeitet wird
- Sprechstunden / Prüfungssprechstunden
- Forschungstreffen etc.

Sie können – das Einverständnis aller Teilnehmer vorausgesetzt – auch Meetings aufzeichnen.

Interesse?

Das E-Learning-Center stellt auf seinen Webseiten eine „Dokumentation für Lehrende“ zur Verfügung und bietet auch Schulungen zum Einsatz von AdobeConnect-Webkonferenzen an: <http://elearning-center.uni-hd.de>. Im März fand an zwei Abenden die erste AdobeConnect-Schulung im Rahmen des Internen Bildungsprogrammes der Universität Heidelberg statt, eine weitere folgt im November 2010. Weiterhin gibt es die umfangreichen Materialien auf den Adobe-Connect-User-Community-Webseiten: Dort finden Sie zum Beispiel Flash-Extensions, die erweiterte Funktionalitäten für ein Meeting bieten.

Ingrid Dethloff

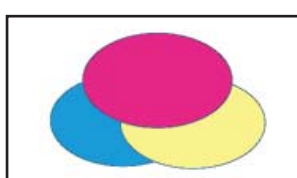
Kreativ sein mit InDesign: Spiel mit Ebenen

Als Folgeartikel zu „InDesign an der Uni Heidelberg“ in der vorigen UPDATE (2/2009, Seite 5) gibt uns Dr. Reinhard Mayer, Kursleiter für InDesign am URZ, an dieser Stelle wieder Einblicke in die Arbeit mit dem Layout-Programm, mit dem auch diese Zeitung gesetzt wird.



Obiges Bild zeigt österliche und volkshochschulische Versuche in Acryl. Ostern ist vorbei, man kann pastellfarbene Eier jedoch auch für eine InDesign-Übung verwenden, etwa wenn es um die Arbeit mit Schichten und Ebenen und den Umgang mit Farben geht.

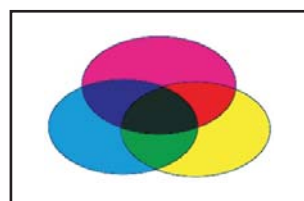
Eine Pastellfarbe erzeugt einen zarten und hellen Effekt. Sie kann bei InDesign über die Farbfelder-Palette eingestellt werden. Objekte lassen sich in Schichten übereinander legen. Ohne Transparenz sieht das so aus:



Drei Farbkreise ohne Transparenz

Bei den Schichten beginnen wir unten mit den hellen Farben. Über *Objekte* > *Anordnen* werden dunklere Farbtöne über die helleren gelegt. Die oberen Objekte überdecken die unteren; auch bei einem helleren Farbtönen wird das Objekt nicht automatisch transparent.

Einen Transparenz-Effekt würde man über *Objekt* > *Effekte* > *Transparenz* regeln. Mit Transparenzeinstellungen kann man auch Farbmischungen durch Überschneidungen erzeugen.



Transparenz erzeugt Farbmischungen

Wer einen Acryl-Effekt erreichen möchte, sollte die Filterauswahl im Adobe Photoshop verwenden. Dazu wird ein Objekt über die Taskleiste in Photoshop gezogen, bearbeitet, und ebenfalls über die Taskleiste wieder zurückgezogen. Für andere Anwendungsgebiete wäre ein Besuch bei dem zur gleichen Produktfamilie gehörenden Illustrator sinnvoll.

Eine elegante Schichten-Technik bietet InDesign über die Palette „Ebenen“. Man kann über die Ebene mit den beispielsweise hellen Objekten weitere Ebenen mit dunkleren Objekten legen, die selbstverständlich innerhalb der jeweiligen Ebene übereinander angeordnet sein können. Mit der Ebenen-Technik hat man einen großen Gestaltungsspielraum. So kann man Ebenen kopieren und die Kopien variieren. Durch das Ein- und Ausblenden von Ebenen kann man das Zusammenpassen verschiedener Farben und Formen testen.

Anwendungsgebiete

Anwendungsgebiete der Arbeit mit Schichten und Ebenen sind etwa Anatomische Lehrtafeln, bei denen Körperteile ein- oder ausgeblendet werden. Ebenso sozialwissenschaftliche Karten und Grafiken: Wie veränderte sich Deutschland im Lauf der Jahrhunderte? Wie haben sich bestimmte konfessionelle, soziale, sprachliche Gegebenheiten verändert? Ähnlich sinnvoll sind transparente Ebenen bei archäologischen und geologischen Darstellungen. Mit Hilfe der Ebenentechnik kann man auch alternative Fotos oder Texte bereit halten, die man ein- oder ausblendet, möglicherweise ergänzt durch Ablagen auf

der ausblendbaren Montagefläche. Wissenschaft hat immer auch mit Darstellung, Präsentation und Öffentlichkeitsarbeit zu tun, häufig mit Vermittlung und Didaktik. Wenn es um eine ansprechende Kombination von Text und Grafik geht, ist InDesign wirklich empfehlenswert, sei es in wissenschaftlichen Kontexten, einem Schul- oder Jugendbuchverlag oder einer PR-Abteilung.

Das Rechenzentrum bietet im aktuellen Sommersemester sowie in den Semesterferien und im Wintersemester „InDesign-Einführungen für angehende Journalisten“ und Kurse für fortgeschrittene Anwender an, die sich mit der Erstellung von Flyern und komplexeren Dokumenten befassen. Die Anmeldung erfolgt über die Webseiten des URZ (<http://www.urz.uni-heidelberg.de/ausbildung/kursangebote.html>).

Über das interne Bildungsprogramm der Universität Heidelberg werden für Beschäftigte ebenfalls InDesign-Kurse angeboten. Hierzu können Sie sich über die Abteilung Personalentwicklung und Dual Career Service anmelden: <http://www.weiterbildung.uni-hd.de>.

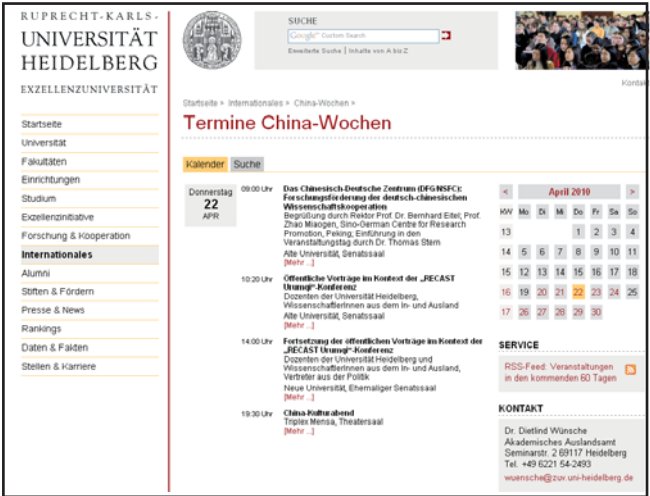
Dr. Reinhard Mayer

Neuer Veranstaltungskalender für Imperia-Webseiten

Für die Hauptseiten der Universität und alle anderen mit dem WCMS Imperia betriebenen Webseiten von Instituten und Einrichtungen steht seit kurzem ein neuer Veranstaltungskalender zur Verfügung.

Die neue Übersichtsseite des Veranstaltungskalenders – <http://www.uni-heidelberg.de/termine> – zeigt beim Aufruf die Termine des aktuellen Tages. Die Kalendernavigation ermöglicht den direkten Sprung zu Tagen mit Veranstaltungen, auch eine Wochenansicht ist sofort verfügbar. Daneben steht eine Volltextsuche zur Verfügung, um Veranstaltungstermine über Referentennamen, Veranstaltungstitel oder andere Schlüsselwörter suchen zu können.

Die Tages- und Wochenansicht des Kalenders informiert über Veranstaltungstermin, Veranstaltungstitel, Referent und Veranstaltungsort. Darüber hinaus verweist jeder Veranstaltungstermin auf eine Detailseite, die weiterführende Informationen wie eine detaillierte Beschreibung, Angaben über den Veranstalter und vieles mehr zur Verfügung stellt.



Tagesansicht des Hauptkalenders (<http://www.uni-heidelberg.de/termine>)

Ist ein Veranstaltungstermin Teil einer Veranstaltung mit mehreren Veranstaltungsterminen, werden auf der Detailseite alle anderen Veranstaltungstermine dieser Veranstaltung aufgelistet.

Der Veranstaltungskalender einer Webseite stellt auch einen RSS-Feed mit den kommenden Veranstaltungsterminen bereit. Auf der Detailseite stehen die Veranstaltungsdaten im iCal-Format, um zum Beispiel die Einbindung in externe Kalender von Outlook mit einem Klick zu ermöglichen.

Optional lässt sich auf einer Imperia-Webseite mit dem Veranstaltungskalender in der rechten Spalte ein SSI-Block einbinden, der auf Veranstaltungen des aktuellen Tages hinweist. Der Inhalt wird stündlich aktualisiert, so dass nur auf noch nicht begonnene oder laufende, nicht aber auf bereits vergangene Veranstaltungen hingewiesen wird.

Alle Veranstaltungskalender basieren auf einer neuen datenbankgestützten Anwendung, welche die bequeme Eingabe und Pflege der Veranstaltungsdaten über Eingabemaschinen ermöglicht. Ein besonderes Highlight dieser Anwendung ist die Möglichkeit der Vererbung von Veranstaltungsdaten zwischen unterschiedlichen Kalendern. Für jeden Kalender kann eingestellt werden, welchen ande-

ren Kalendern die eigenen Veranstaltungsdaten zur Verfügung gestellt werden sollen. Beispielsweise kann so bestimmt werden, dass die Veranstaltungsdaten eines Institutskalenders dem von der Pressestelle betreuten Hauptkalender der Universität und dem Kalender einer bestimmten Fakultät vererbt werden.

Das heißt: Gibt ein Redakteur eine Veranstaltung in den Institutskalender ein, so kann diese von den Redakteuren der Pressestelle mit einem Klick für den Hauptkalender freigeschaltet werden und der Redakteur des Fakultätskalenders kann die Veranstaltung für den Fakultätskalender freischalten. Es kann für jeden Kalender eingestellt werden, ob die Übernahme geerbter Veranstaltungsdaten manuell über Freischaltung oder automatisch erfolgt.

Die Vererbbarkeit der Veranstaltungsdaten bringt mehrere Vorteile mit sich:

- Wichtige Veranstaltungen in Instituten und Einrichtungen müssen nicht mehr zusätzlich an die Pressestelle gemeldet werden. Dadurch werden fehleranfällige Mehrfacheingaben derselben Veranstaltungsdaten vermieden.
- Mit einer einmaligen Eingabe kann eine Veranstaltung in mehreren Kalendern bekannt gemacht werden. Es ist zu



SSI Block in der rechten Spalte mit den nächsten Veranstaltungen

erwarten, dass dadurch die Verbreitung und Wahrnehmbarkeit von Veranstaltungsinformationen verbessert wird.

- Änderungen an Veranstaltungsdaten müssen nur an einmal vorgenommen werden; erscheint die Veranstaltung in mehreren Kalendern, werden diese automatisch aktualisiert. Dies sorgt für höchste Datenintegrität und vermeidet Ärger wegen falscher Angaben aufgrund vergessener Aktualisierungen.

Bei Interesse an einer Einbindung des neuen Veranstaltungskalenders in Ihre Imperia-Webseiten wenden Sie sich an die Pressestelle der Universität (presse@rektorat.uni-heidelberg.de).

Urs-Peter Krämer

Für Sie getestet: Lucid lynx – der leuchtende Luchs von Ubuntu

Nach einer Entwicklungszeit von rund einem halben Jahr wurde am 29.04.2010 die neue Ubuntu-Version 10.04 mit der Bezeichnung „lucid lynx“ (leuchtender Luchs) zum Download freigegeben. Das Ubuntu-Team des URZ hat für Sie bereits die Beta-Version getestet.



Bei dieser Version handelt es sich um eine LTS-Version. LTS steht bei Ubuntu für Long-Term-Supported. Das unschlagbare Argument hierfür ist

der ungewöhnlich lange Wartungsintervall: Fünf Jahre kostenloser Support für den Server und drei Jahre für die Desktop-Variante. So etwas findet man eigentlich bei keinem anderen Hersteller in diesem Bereich.

Stabilität für harten Servereinsatz

Lucid basiert auf dem neuen Linux-Kernel 2.6.32, welcher auch als „Enterprise Kernel“ bezeichnet wird. Hier gilt das Motto: „Stabilität und Sicherheit gehen vor unausgereiften Funktionalitäten“ und daher ist diese Variante gerade für den harten Servereinsatz bestens geeignet. Neben Erneuerungen im Powermanagement sowie der Einbindung von neuen Hardwaretreibern wurde das Filesystem BTRFS umfangreich verbessert. Dieser Long-Term-Stable-Release-Kernel hat ebenfalls ein extrem langes Wartungsfenster von rund fünf Jahren.

Desktop

Bei der Desktop-Variante, welche mit der neusten Gnome 2.30 oder mit der Version KDE 4.4 ausgestattet ist, hat sich ebenfalls einiges getan. Als Highlights seien hier etwa Firefox 3.6.3, Likewise Open 5.4 und OpenOffice 3.2 genannt. Auch bei dem Desktopdesign gibt es ein neues Standard-Thema, das den Namen „Ambience“ trägt. Das Bedienkonzept und das Design erinnern stark an das von Mac OSX 10.



Neuerungen im Cloud Computing

Im Cloud-Computing gibt es größere Erneuerungen. Das von Ubuntu als Personal Cloud bezeichnete „Ubuntu One System“ wurde um einen kommerziellen Music Store und um eine Remotesynchronisierung (File Syncing) erweitert. Als Privat Cloud bietet Ubuntu im Enterprise Computing einen Ubuntu Server mit Eucalyptus an. Mit Hilfe von Amazon EC2 und VMWare wird die Funktionalität einer Public Cloud abgebildet. Die hier beschriebenen Cloud-Systeme dienen nur der privaten Nutzung und nicht dem universitären Gebrauch.

Guter Update-Mechanismus

Als besonders gut gelungenen muss man den guten Update-Mechanismus bezeichnen. Mit Hilfe von einfachen Kommandos kann der Nutzer von diversen Vorgängerversionen auf das neue Ubuntu lucid lynx umschalten. Schön, dass es so etwas gibt.

Stefan Gutfleisch

Grub2 = schöner, schneller, besser booten

Dass Rechner mit Grub2 schneller und besser booten, heißt es zumindest in der Linux Ubuntu-User-Gemeinde. Seit der letzten Version von Ubuntu 9.10 ist der Bootloader Grub2 (Grand Unified Bootloader) standardmäßig vorinstalliert. Er ist der legitime Nachfolger des in der Linux-Welt bereits seit langem bewährten Grub. Da die alte Grub-Version weiter gepflegt wird, hat diese den neuen Namen Grub legacy erhalten.

Grub2 = flexibel und stabil

Obwohl der neue Grub2 noch eine Beta-Version (Version 1.98 beta) ist, beweist er eine erstaunliche Stabilität und Flexibilität. Er wurde neu entwickelt und stellt sowohl in der Bedienung (Konfiguration), als auch in Syntatik und Grundstruktur ein vollständiges Redesign dar.

Grub2 = multibootfähig

Grub2 bietet Ihnen die Möglichkeit, mehrere unterschiedliche Betriebssysteme auf einem Rechner zu installieren und nach Wunsch zu starten (Multiboot). So können Sie z.B. gleichzeitig ein Linux, Windows oder MacOSX auf Ihrem Rechner installieren. Die Konfiguration geht nun weitgehend automatisiert, über Skripte gesteuert. Lediglich im Notfall besteht die Notwendigkeit, Änderungen per Hand durchführen zu müssen.

Grub2 = schön :-)

Als besonderes Schmankerl und zur Verschönerung Ihres Boot-Vorganges bietet Grub2 nun auch die Möglichkeit, das Booten grafisch darzustellen. So können Sie Bilder, wie z.B. das Logo Ihres Institutes oder den Siegel der Universität Heidelberg als JPEG-, PNG- oder TGA-Datei in den Boot-Prozess integrieren.

Doch Vorsicht! Wenn Sie einmal Ihren Linux-Rechner auf diese neue Grub-Version „upgedated“ haben, ist es nicht mehr ganz einfach möglich, die Vorgänger-Version zu aktivieren. Aber warum auch – Grub2 wird kaum einen Nutzer enttäuschen.



Beispiel eines grafischen Login-Screens

Stefan Gutfleisch

Übers URZ hinaus

In dieser Rubrik stellen wir Mitarbeiter der Heidelberger Hochschullandschaft vor, deren Arbeit Berührungspunkte mit dem URZ hat. Diesmal: Achim Track, Leiter der Hochschulgastronomie des Studentenwerks Heidelberg. In welchem Punkt er mit dem URZ zu tun hat? Nun, wir müssen auch essen! :-)

UPDATE: Herr Track, was sind Ihre Aufgaben beim Studentenwerk?



Achim Track, Leiter der Hochschulgastronomie. Foto: Studentenwerk Heidelberg

Achim Track: In meinen Zuständigkeitsbereich fällt im Grunde alles, was mit Essen und Trinken zu tun hat. Dazu gehören nicht nur die Cafeterien, Cafés und Mensen der Heidelberger Hochschulen sowie der Hochschulen Heilbronn und Mosbach, sondern auch Veranstaltungen für und mit Fachschaften und Instituten. So haben mein Team und ich zum Beispiel vor Kurzem die Fachschaften bei der Planung der Math-Phys-Rom-Party unterstützt. Dabei ging es nicht nur um die Bereitstellung der Räumlichkeiten, sondern beispielsweise auch um die Plakate und die Hilfestellung bei den Vorbereitungen, damit die Fachschaften finanziell von einer solchen Veranstaltung profitieren können.

Zu meinen Aufgaben gehört auch die Unterstützung von Studierenden und Hochschulbediensteten bei ihren Aktivitäten. Für die Fahrrad-Codier-Aktion stellen wir zum Beispiel die benötigten Räume zur Verfügung und sorgen für den passenden Rahmen.

Wieviele Personen arbeiten in Ihrer Abteilung?

Achim Track: Unter meiner Leitung arbeiten in der Abteilung rund 160 feste Mitarbeiter und fast 180 studentische Aushilfen.

Wie sehr sind Sie selbst in Auswahl, Einkauf und Verarbeitung der Mensa-Lebensmittel eingebunden?

Achim Track: In meiner früheren Position als stellvertretender Leiter der Hochschulgastronomie war ich auch noch für den Einkauf zuständig, weshalb ich einen tiefen Einblick in den Betrieb habe und genau über Herkunft, Qualität und Verarbeitung unserer Produkte informiert bin. Da zu meinen derzeitigen Aufgaben neben der Leitung der Abteilung, zu der wie gesagt auch rund 180 studentische Aushilfen gehören, die

Verwaltung der Finanzen der Gastronomie gehört, ist es mir wichtig, für die Studierenden einen Mehrwert durch verantwortungsvollen Einkauf zu erzielen. Man muss sich vor Augen halten, dass wir kein gewerblicher Gastronomiebetrieb sind, sondern ein Zweckbetrieb. Wir kümmern uns in unseren Einrichtungen ausschließlich um die Studierenden und die Hochschulangehörigen.

Wie wichtig ist denn die Hochschulgastronomie für die Universität Heidelberg?

Achim Track: Eigentlich kann diese Frage nur jeder Einzelne für sich beantworten. Die Relevanz der Gastronomie geht weit über das kulinarische Angebot und die günstige Verpflegung hinaus. Wir wollen eine angenehme und entspannte Atmosphäre schaffen, eine Art Nische, in der man trotz Stress an der Uni Atem holen und zur Ruhe kommen kann. Auf diese Weise trägt die Hochschulgastronomie zur Lebensqualität der Studierenden und der Hochschulangehörigen bei und bietet weitaus mehr als bloßes Sattwerden. Das demonstriert das Zeughaus, das den ganzen Tag und somit auch außerhalb der Essenszeiten gern von den Studentinnen und Studenten genutzt wird.

Unser Anspruch geht dahin, ruhige Orte und Rückzugsmöglichkeiten für Einzelne und Gruppen zu bieten und so dem Gemeinschaftsempfinden Raum zu geben. Dafür gibt es Plätze wie das Studihaus, das viele interessante Sport- und Tanz-Workshops anbietet. Damit knüpfen wir dort an, wo solche räumlichen Möglichkeiten fehlen.

Kann die Heidelberger Hochschulgastronomie auf eine lange Tradition zurückblicken?

Achim Track: Allerdings! Nachdem ihre Anfänge im Jahr 1921 liegen, können wir nächstes Jahr 90-jähriges Jubiläum feiern. Damals wurden die Studierenden noch von Nonnen verköstigt.

Aber auch politische Ereignisse gingen nicht spurlos an der Gastronomie vorüber: So wurde das Zeughaus während des Zweiten Weltkriegs zur Großküche für die gesamte hungernde Bevölkerung Heidelbergs. Es haben sich hier zu jedem Zeitpunkt viele Menschen engagiert.



Die Köche des Zeughauses. Foto: Studentenwerk Heidelberg

Worauf legen Sie bei Ihrer Arbeit und dem Essensangebot besonderen Wert?

Achim Track: In Bezug auf das Essensangebot muss das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmen. Ein wichtiger Faktor hierbei ist der Gedanke der Nachhaltigkeit. So stammen unser Biosalat und unsere Bionudeln aus der Region, genauso die Ritter-Sport-Schokolade, die wir anbieten. Wenn saisonale Früchte und Gemüse, wie Spargel und Erdbeeren, serviert werden, können sich unsere Gäste darauf verlassen, dass sie uns am selben Morgen frisch vom Feld geliefert worden sind. Auch unsere Sojaprodukte werden in Baden-Württemberg angebaut und sind in keiner Weise gentechnisch verändert. Das ist uns besonders wichtig, da ja die Kindertagesstätten die gleichen Produkte und Speisen geliefert bekommen wie unsere Mensen. Nachhaltige Landwirtschaft und kurze Transportwege sind für uns einfach unabdingbare Aspekte von hoher Qualität.

Was macht Ihnen bei Ihrer Arbeit am meisten Spaß?

Achim Track: Besonders bereichernd ist für mich die Zusammenarbeit mit den Festangestellten und den studentischen Aushilfen im Mensenbetrieb. Es macht mir viel Freude, mit verschiedenen Menschen und ihren individuellen Besonderheiten in Berührung zu kommen. Der Kontakt mit den Studierenden vermittelt mir außerdem ein interessantes Feedback über die Hochschulgastronomie.

Individuell sind aber nicht nur die Menschen, mit denen ich täglich zusammenarbeite, sondern ebenso unsere verschiedenen Standorte. So wird jeder Arbeitstag abwechslungsreich, da ich flexibel auf die speziellen Eigenschaften einzelner Menschen und Standorte eingehen muss.



Küchenmeister Dieter Maluschke präsentiert das Valentinsdinner für Studierende. Foto: Studentenwerk Heidelberg

Unsere Gerichte stammen zu 80 Prozent aus eigener Herstellung. So werden zum Beispiel unser Käsekuchen, der Erdbeerkuchen und die Cremedesserts von unserem Konditor in der Zentralmensa oder direkt in der Triplex-Mensa und dem Zeughaus zubereitet. Beim Verarbeiten der Speisen ist ausschließlich Fachpersonal am Werk, und nach der Zubereitung wird das Essen sofort warm in die kleineren Standorte geliefert. Die frische Verarbeitung bietet unserem Küchenpersonal die Möglichkeit zur kulinarischen Kreativität. Das merkt man daran, dass das gleiche Gericht an verschiedenen Standorten immer etwas unterschiedlich schmeckt.

Da ich beruflich ursprünglich aus der klassischen Fünf-Sterne-Hotellerie komme, fasziniert mich die unglaubliche Bandbreite der Menschen, für welche die Mensa zum Treffpunkt wird. Dass Heidelberg neben der Universität eine Pädagogische Hochschule, eine Hochschule für Jüdische Studien und die Hochschule für Kirchenmusik mit weit über 32.000 Studierenden hat, schafft Abwechslung und macht den Arbeitsalltag so spannend.

Fragen & Interview:
Claudia Duwe, Nora Gottbrath



Das Buffet im Zeughaus. Foto: Studentenwerk Heidelberg

NEU AM URZ

FRANK TSCHUCHRANIN: TSM/SAN/SERVER



Frank Tschuchranin arbeitet seit Februar 2010 am URZ: Er hat an den Universitäten Freiburg und Heidelberg Mathematik studiert und sein Diplom in Heidelberg absolviert. Nach dem Studium arbeitete er in der freien Wirtschaft zuerst als Programmierer und später als Systemadministrator, davon die letzten zehn Jahre in der Formel 1 in Köln. Seine Schwerpunkte lagen vor allem in der Administration von UNIX-Servern und High-Performance-Compute-Clustern unter Linux. Im URZ ist er dem Bereich Betrieb zugeordnet: „Ich werde mich am URZ überwiegend mit den Themen Datensicherung (TSM), Speichernetzwerk (SAN), UNIX-/Linux-Server und Fileservices beschäftigen“.

JÖRG BÜHLER: TELEFONIE

Jörg Bühler arbeitet seit Januar 2010 ganztätig am URZ: „Ich habe siebzehn Jahre lang bei der Firma Heimann gearbeitet und war zu der Zeit bereits etwa zehn Jahre für die Abteilung Telefonie am URZ tätig.“ Seit März 2009 hatte Jörg Bühler dann bereits eine Halbtagsstelle am URZ und hat nun, seit Januar 2010, eine volle Stelle. In der Abteilung Telefonie ist er hauptsächlich für die VoIP-Telefonie (Telefonieren über das Internet) zuständig, aber auch für die „normale“ Telefontechnik.



KURZ NOTIERT +++ Diesmal: Vorsicht, Falle!

Dass man beim Downloaden von Dateien aus dem Internet stets die Augen weit auf haben muss, zeigt mal wieder der folgende Erfahrungsbericht. Selbst wenn Programme als „Freeware“ gekennzeichnet sind, kann ein einziger Mausklick bedeuten, dass der Nutzer fortan mit Rechnungen und Zahlungsaufforderungen belästigt wird. Diese kommen per E-mail und enthalten den Hinweis, dass sie auch ohne Unterschrift rechtskräftig seien, denn der Nutzer habe ja durch die Bestätigung eines ihm per E-mail zugegangenen Links den Vertrag perfekt gemacht. Auch wir vom URZ bleiben vor solchen Fällen nicht immer verschont, was zeigt, dass nicht nur „Laien“ oder Internet-Neulinge in die Falle gehen. Hier ein Erfahrungsbericht aus unseren Reihen:

Ich habe bei Google „open office free download“ in die Suchmaschine eingegeben. Die Ergebnisse wurden angezeigt. Rechts unter Anzeige, das war der erste Fehler, habe ich Open Office 3.2 Deutsch angeklickt. Nun kam ich auf eine Seite wo ich mich anmelden mußte. Das war der zweite Fehler, meine persönlichen Daten, noch dazu meine Privatadresse anzugeben. Das ganze geschah am 17.3.10.. Am 1.4.10 erhielt ich eine Rechnung über 96,- €. Ein Schreiben in Textform, dass mir Kosten entstehen, habe ich nie erhalten. Am 7.4. habe ich die Email, im Anhang die Rechnung, gelesen und sofort widersprochen. Die Antwort: „Wir haben den Aktivierungslink und die Zugangsdaten an Ihre E-Mailadresse geschickt. Diesen Aktivierungslink haben Sie bestätigt. Daher haben Sie nachweislich den Zugang genutzt. Sie sind einen rechtsbindenden Vertrag eingegangen.“ Am 10.4. erhielt ich die Mahnung über den Rechnungsbetrag von 96 € und 3 € Mahngebühr. Viel Aufregung, Fortsetzung folgt... Hoffentlich nicht...

Das Problem, dass der Download von openOffice.org zu einem ungewollten Abo-Vertrag führt, ist im Netz nicht unbekannt. Opfer finden unter <http://de.openoffice.org/abgezockt> weitere Erfahrungsberichte, Berichte aus der Presse und Hinweise, wie zu reagieren ist. Zum Beispiel, indem Personen sich an die Verbraucherzentrale wenden und ihren Fall bei abgezockt@openoffice.org melden.

Neulich im infoservice



Das URZ auf einen Blick

Gebäude-Öffnungszeiten: Mo-Fr 7.30-24 Uhr, Sa 10-19 Uhr.

Bitte wenden Sie sich bei allen Fragen zuerst an unseren URZ-Infoservice: infoservice@urz.uni-heidelberg.de oder Tel. 06221/54-4522.

Öffnungszeiten des Infoservice im URZ und in der Altstadt:
Mo-Fr 10-12 Uhr, Mo-Do 13-17 Uhr, Fr 13-15 Uhr.

Öffnungszeiten unseres Sekretariats:
Mo-Do 9-12 Uhr und 13-16 Uhr, Fr 13-15 Uhr.

Druckausgaberaum (zum Abholen der Druckausgabe):
Mo-Do 7.30-19 Uhr, Fr 7.30-18.30 Uhr.

Druckerraum (bedienter Betrieb):
Mo-Do 8.30-17 Uhr, Fr 8.30-16.30 Uhr.

Alle wichtigen Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter <http://www.urz.uni-heidelberg.de>.

So erreichen Sie uns:

Das URZ befindet sich Im Neuenheimer Feld 293, 69120 Heidelberg. Die Straßenbahn-Linien 21 und 24 fahren vom Hauptbahnhof, die Bus-Linie 31 fährt im 10-Min-Takt vom Universitätsplatz. Am besten steigen Sie an der Haltestelle „Technologie-Park“ aus.



IMPRESSUM

UPDATE wird herausgegeben vom **Universitätsrechenzentrum (URZ)** der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Adresse:

Im Neuenheimer Feld 293, 69120 Heidelberg, <http://www.urz.uni-heidelberg.de>

Direktor des URZ: Prof. (Mostar University) Michael Hebgén

Redaktion: Dr. Claudia Duwe (Leitung), Jonathan Herdt, Klaus Kirchner, Ingo Schmidt

Konzept, Layout & Satz: Dr. Claudia Duwe

Druck: WM-Druck Wiesloch

E-Mail-Adresse der Redaktion: update-redaktion@urz.uni-heidelberg.de

Redaktionelle Hinweise:

Wir freuen uns, wenn Sie uns Beiträge einreichen. Diese sollten per E-Mail, mit einem WORD-Attachment, gesendet werden. Bilddateien bitte separat anfügen. Für unverlangte Einsendungen können wir keine Haftung oder Veröffentlichungsgarantie übernehmen.

Alle Angaben sind ohne Gewähr.

UPDATE erscheint zwei Mal pro Jahr mit einer Auflage von 5000 Exemplaren.

UPDATE richtet sich an Angehörige der Universität Heidelberg. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bekommen UPDATE kostenlos zugestellt. Studierende erhalten UPDATE im URZ und an vielen zentralen Stellen der Universität, wo sie kostenlos ausliegt.

Die nächste Ausgabe von UPDATE erscheint voraussichtlich im Dezember 2010.